

SPARK 069

(Matrix Code: **SPARK069.00** for StartOver.xyz game.)

UNTERSCHIEDUNG: Ein Glaube ist ein Schorf auf deinem Verstand, der abfallen kann, wenn die Wunde geheilt ist. Die Wunde ist in der Regel die Angst vor dem Nichtwissen.

VERTIEFUNG: Wo auch immer du in deiner Beziehung zur Welt einen Glauben eingebaut hast, hält dich dieser Glaube davon ab, wahrzunehmen, was wirklich da ist. Da Possibility Management direkten Zugang zu den praktischen Grundlagen der Realität beansprucht, ist Glaube eine Behinderung. Einen Glauben zu haben, ist so, als ob du ein Gemälde vor eine Tür hängst und denkst, dass die Abbildung auf dem Gemälde zeigt, was draußen vor der Tür ist. Der Glaube ist nicht nur eine selbsttäuschende Einbildung, er hält dich auch davon ab, durch die Tür zu gehen.

Ein Glaube hat keinen Bezug zur Realität. Du kannst einen Glauben in Bezug auf alles Mögliche haben. Keiner kann mit dir über einen Glauben streiten, denn hey, es ist ein Glaube. Ein Glaube gibt dir ein Gefühl von Sicherheit.

Ein Glaube dient dem Zweck, dir gebrauchsfertige Antworten auf schmerzhaft, schwierige oder nicht zu beantwortende Fragen zu liefern. Du hast naturgemäß Fragen über den Tod, Geld, Sex, Gott, das Universum, das Leben im Allgemeinen und dein Leben im Besonderen. Viele dieser Fragen sind von Haus aus nicht zu beantworten. Mit einem eingebauten Glauben brauchst du nicht die Angst davor zu durchleben, keine Antworten auf diese Fragen zu haben. Statt einer unerforschten, sich ständig verändernden, multidimensionalen oder bodenlosen Realität zu begegnen, bietet dir ein Glaube den Anblick einer vertrauten, bequemen, selbst geschaffenen Illusion. Es gibt vielleicht sogar noch andere Menschen, die bekennen, denselben Glauben zu haben, also bist du nicht allein mit deinem Standpunkt. Wenn genügend Menschen einen gemeinsamen Glauben haben, kannst du Übereinstimmung schaffen. Dann muss jeder, der nicht mit dir übereinstimmt, entweder verrückt oder dein Feind sein. Welch ein vertrautes Spiel! Sieh dir die Menschheitsgeschichte an.

Hier folgt eine Geschichte über Glaube. In einem Dorf glaubten die Menschen, dass Hotdogs die heiligsten Objekte der Welt seien. Die größte Sünde war es, einen Hotdog zu essen. Sie befestigten Hotdogs auf kleinen Sockeln in ihrem Wohnzimmer und beteten jeden Morgen zu den Hotdogs. Diese freundlichen und großzügigen Menschen hielten jedes Jahr Hotdog-Feste ab, bei denen sie sich gegenseitig liebevoll Hotdogs schenkten und heilige Hotdog-Lieder in wunderschönen Harmonien sangen. An bestimmten Tagen des Jahres marschierten sie mit ihren besten Hotdogs durchs Dorf und feierten dann fröhliche Hotdog-Partys, auf denen sie die großartigsten Hotdogs verehrten.

Auf der anderen Seite des Berges lag ein anderes Dorf, der größte Feind des ersten Dorfes. In diesem zweiten Dorf glaubten die Menschen, dass Hotdogs die heiligsten Objekte der Welt seien. Die größte Sünde war es, einen Hotdog zu verschwenden. Diese freundlichen und großzügigen Menschen beteten jeden Morgen zu ihren Hotdogs und sorgten dafür, dass keiner auf seinen täglichen Hotdog zum

Mittagessen verzichten musste. An Festtagen hielten sie große Hotdog-Koch-Galas für die besten Rezepte, Hotdog-Wettessen und Hotdog-Feiern ab, und sie fütterten sogar ihre Lieblingshaustiere mit Hotdogs.

Der Hass zwischen diesen beiden Dörfern war schrecklich und schon Jahrhunderte alt. Der Frevel, der durch die anderen verursacht wurde, war so groß, dass keinerlei Vergebung oder auch nur Verständnis möglich war. Bis zu der Nacht, in welcher es der Bürgermeister des nicht-Hotdog-essenden Dorfes nicht mehr länger aushielt. Allein wanderte er über den Berg und schlich sich am Festtagsabend in das andere Dorf. Zunächst war er abgestoßen von dem, was er sah: Hunderte von Menschen begingen schreckliche Sünden, indem sie Hotdogs aßen. Was er jedoch nicht verstehen konnte, war wie all diese Menschen, obwohl sie sündigten, so glücklich sein konnten, so freundlich und liebevoll zueinander und so großzügig zu ihren Kindern. Es war genau wie in seinem Dorf. Und dann machte es „Klick“ in seinem Verstand, und er erkannte, dass der einzige Unterschied zwischen den beiden Dörfern, jene Sache, die so viel Feindschaft erzeugte und aufrechterhielt, bloß ein Unterschied im Glauben war! Er war überwältigt, als er erkannte, dass Glaube nur an der Oberfläche des Verstandes stattfindet, um zu überdecken, was niemand wissen kann, nämlich die Antwort auf die Frage: „Was ist wirklich der richtige Weg?“ *Niemand* kann das wissen. Und anstatt bereitwillig in dem Wissen zu leben, dass es niemand wissen kann, hatte jeder von ihnen ein falsches Wissen erfunden und es *Glauben* genannt. Und über Jahrhunderte hatten sie getrennt voneinander gelebt und gesagt, der andere habe Unrecht. Aber *keiner* hatte Unrecht!

Seine Miene hellte sich auf. Sein Herz war ungemein erleichtert. Er ging ins Rathaus, suchte den anderen Bürgermeister auf und erklärte ihm, dass sie nicht mehr Feinde seien. Dass alles ein Fehler gewesen sei, hervorgerufen durch die Angst des Verstandes vor dem Unbekannten. Er sagte, dass es ihm leid täte und bat den anderen Bürgermeister, am nächsten Morgen mit ihm in sein Dorf zu kommen, um seinen Leuten dasselbe zu erklären, damit sie alle miteinander weiterfeiern und in Fülle und Harmonie miteinander leben können. Natürlich lachte der zweite Bürgermeister vor Freude über die gute Nachricht, umarmte den ersten Bürgermeister von Herzen und gab ihm seinen besten Hotdog – um damit zu tun, *was auch immer* er wollte. Und alle lebten glücklich und zufrieden bis an ihr Lebensende.

Glaubenssätze sind strukturelle Standardelemente der Box, wie Pfeiler in einem Raum. Aber ebensowenig wie jeder Raum Pfeiler braucht, braucht jede Box Glaubenssätze. Ob du es glaubst oder nicht, Glaube ist optional. Glaube ist weder gut noch schlecht. Glaube ist einfach Glaube. Allerdings erlangst du ohne Glauben, der deinen Verstand abklemmt, mehr Freiheitsgrade in deinem Denken.

Deshalb besteht deine Hausaufgabe darin, alle deine Glaubenssätze nacheinander zu lokalisieren und herauszufinden, warum du sie eingesetzt hast. Das heilt die Wunden.

Die Antwort auf die Angst davor, etwas nicht zu wissen, besteht *nicht* in dem Versuch, die Angst zu vertreiben, indem du alles weißt. Viele Dinge kannst du nicht wissen. Die Antwort auf die Angst davor, es nicht zu wissen, ist die Entscheidung,

dass es wirklich in Ordnung ist, es nicht zu wissen. Akzeptiere das Nichtwissen. Wenn dein Glaubenssatz zum Beispiel lautet, dass du nicht gut genug bist, dann findet Heilung statt, wenn du lernst, mit der Angst zu leben, nicht zu wissen, ob du gut genug bist oder nicht, und trotzdem weitergehst und mit voller Kraft lebst.

(Nachdem meine damals siebzehnjährige älteste Tochter meine Tirade über das Handicap des Glaubens zum zigsten Mal gehört hatte, sagte sie eines Nachmittags entrüstet zu mir: „Dad, du leidest an dem Glauben, dass du keinen Glauben hast.“ Ich sagte: „Danke für das Feedback.“ Kinder...)

EXPERIMENTE:

SPARK069.01 Steig beim nächsten Fest oder Familientreffen bei einigen deiner Diskussionen behutsam in die Domäne der Politik, der Religion oder der Kultur ein. Deine Aufgabe dabei ist, zu beginnen, deinen mentalen Schorf zu entdecken. Du wirst wissen, dass du auf einen Schorf gestoßen bist, wenn dieser bestimmte Schmerz auftritt, der mit der Angst vor dem Unbekannten zusammenhängt. Wenn irgendjemand zu nah an einem deiner Glaubenssätze herumstochert, dann stocherst du sofort zurück, weil es unter deinem Schorf wehtut. Mach dir Notizen über das, was du herausfindest. Später, wenn du alleine bist, mach das Experiment, dich an den Vorfall zu erinnern, und untersuche, warum du Angst hast, auf diesem speziellen Gebiet etwas nicht zu wissen. Warum ist es für dich so beängstigend, über diesen Teil des Lebens nicht Bescheid zu wissen? Das Experiment besteht in dem Versuch, dir ehrlich einzugestehen, dass du auf diesem Gebiet *kein* Wissen hast. Sieh mal, ob du ein paar Stunden lang mit dem Nichtwissen leben kannst. Nimm wahr, wie es sich anfühlt, dich okay zu finden, selbst wenn du etwas nicht weißt. Diese paar Stunden könnten dich in der Heilung deiner Wunden ein großes Stück weiterbringen.

SPARK069.02 Wenn du das nächste Mal mit deinen Eltern oder Großeltern zusammen bist, schaffe den Raum, um ihnen die folgende Frage zu stellen: „Mama (oder Papa, Oma, Opa), was glaubst du in Bezug auf Gott?“ Dann sag nichts. Hör nur zu. Ganz gleich, was passiert, breite nicht deine Meinung oder deine Glaubenssätze aus. Halt deinen Mund und sei aufmerksam. Bring sie zum Sprechen. Wenn es dir gelingt, nur zuzuhören, dann könnte das eine recht einprägsame Unterhaltung sein. Sie könnte dir die ganze kosmologische Struktur aufzeigen, die du unbewusst als Kind geerbt hast. Das ist ein Geschenk, aus dem du großen Nutzen ziehen kannst. Es wird dir helfen, einen neuen Start zu finden.